

Albert Marcus Kluge

**Kleinere
Arbeiten zur
Hypothese der
Dreiteilung**

Aufsätze 2022/23

Schriften zur Dreiteilungshypothese

Copyright 2023 Albert Marcus Kluge

Leseprobe

Albert Marcus Kluge

Kleinere Arbeiten zur Hypothese der Dreiteilung

Aufsätze 2022/23

Schriften zur Dreiteilungshypothese

Druck: epubli - Neopubli GmbH, Berlin 2023

200 Seiten - 11,00 Euro [D]

ISBN 978-3-7575-6290-8

www.dreiteilungshypothese.de

amkluge@dreiteilungshypothese.de

Albert Marcus Kluge - Kleinere Arbeiten zur Hypothese der Dreiteilung

Albert Marcus Kluge

Kleinere
Arbeiten zur
Hypothese der
Dreiteilung

Aufsätze 2022/23

Schriften zur Dreiteilungshypothese

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Albert Marcus Kluge

Genfenbergstr. 31, 13595 Berlin

www.dreiteilungshypothese.de
amkluge@dreiteilungshypothese.de

Druck: epubli - ein Service der
Neopubli GmbH, Berlin
www.epubli.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Blick über die Aufsätze	9
<i>1. Das Zukünftige ist immer nur das bereits Vergangene</i>	13
<i>2. Über das Nichtseiende und warum es so viel davon gibt</i>	25
<i>3. Zu den Wesen der Seienden in ihrer Ununterscheidbarkeit</i>	61
<i>4. Traditionelle vs. trichotome Unterscheidung</i>	82
<i>5. Zwischen Seiendem und Nichtseiendem</i>	100
<i>6. Die Methode der Selbstanwendung der Dreiteilung</i>	112
<i>7. Die Rätsel des allgemeinen Beschreibungsproblems</i>	125
Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese	149
Ausführliches Inhaltsverzeichnis	174
Textnachweise	190
Weitere Schriften zur Dreiteilungshypothese	193
Über den Autor	199

Vorwort

In den Untersuchungen zur „Dreiteilungshypothese“ tauchen immer wieder spezielle Fragen auf, deren Bearbeitung den gesteckten Rahmen der jeweiligen Aufgabenstellung unzulässig weit überschreiten würde, die aber dennoch nicht so umfangreich sind, dass sie gleich eine eigenständige Schrift ausfüllen könnten, weshalb sie in einem dafür geeigneteren Aufsatzformat abgehandelt werden. Alle hier versammelten Arbeiten erschienen von September 2022 bis März 2023 bereits in einzelnen E-Books und wurden für ihre Druckversionen zu meist nur geringfügig überarbeitet. Die E-Book-Versionen wurden wiederum dieser Druckausgabe angeglichen, sodass sie textgleich sind. Die einzelnen Aufsätze erfordern zu ihrem Verständnis in der Regel einige Grundkenntnisse zur Theorie der Dreiteilung beziehungsweise wenigstens die Bereitschaft, solche begleitend zu erwerben. Eine dahingehend hilfreiche Begleitlektüre zu allen Texten, mit vielen Hinweisen zur weiteren Vertiefung, ist das „Große Begriffslexikon zur Hypothese der Dreiteilung“ (Kluge 2022 ff.), und für den allerersten Einstieg, darin die „Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese“, welche in ihrer aktuellen Fassung zudem ebenfalls in diese Aufsatzsammlung übernommen wurde und gegebenenfalls zuerst gelesen werden sollte.

Berlin, 30. Juni 2023

Albert Marcus Kluge

Blick über die Aufsätze

a) Im Aufsatz Nr. 1, *„Das Zukünftige ist immer nur das bereits Vergangene“* (September 2022), wird im direkten Anschluss an die kurz zuvor erschienene Schrift *„Ontologie und Erkenntnis trichotomer Vielteilungen“* (2022) der Frage nachgegangen, ob Erkenntnisse von Vergangenen korrekte Vorhersagen über Zukünftiges ermöglichen, wie es doch im Alltagsverständnis sowie in den natürlichen Wissenschaften offensichtlich zu gelten scheint, mit der vielleicht überraschenden Antwort, dass Vorhersagen jeglicher Art gemäß der Dreiteilungshypothese völlig unmöglich sind, da das Vorhergesagte, als Seiendes, seinen festen ontologischen Ort in der Vergangenheit nicht verlassen kann, auch nicht, wenn es eintrifft.

b) Im Aufsatz Nr. 2, *„Über das Nichtseiende und warum es so viel davon gibt“* (November 2022), wird sowohl erstmals eindeutig festgestellt, wann und inwiefern ein „nicht Seiendes“ ebenso als ein „Nichtseiendes“ verstanden werden darf, als auch, gleichfalls im Nachgang der Schrift über die „Vielteilungen“, ausführlich untersucht, welche ontologische Ordnung allem Nichtseienden zukommt, und weil sie nicht verschieden und nicht erfahrbar sind, gewissermaßen prinzipiell unbegrenzt vielem Nichtseienden zukommt, nämlich darin Nichtseiende als „nicht Seiende“ immer nur auf erfahrbar „Seiende“ bezogen überhaupt eine sinnvolle Rechtfertigung erhalten.

c) Im Aufsatz Nr. 3, *„Zu den Wesen der Seienden in ihrer Ununterscheidbarkeit“* (Dezember 2022), wird die schon in der Grundlagenschrift zur *„Hypothese über die Dreiteilung der Welt“* (2019) angedachte Idee umgesetzt, das „Wesen“ eines „Seienden“ zu bestimmen, zum einen im ontologischen Status der „Ununterscheidbarkeit“ und zum anderen im eindeutigen „ontologischen Ort“ des mit diesem Wesen entstandenen Seienden, womit das Dilemma aufgelöst wird, Wesen jenseits jeder Gemeinsamkeit zu vereinzeln und sie dennoch an gemeinsames Seiendes zu binden. Auch dieses Ergebnis wurde letztlich erst auf dem Boden der „Vielteilungen“ ermöglicht.

d) Im Aufsatz Nr. 4, *„Traditionelle vs. trichotome Unterscheidung“* (Januar 2023), wird überprüft, ob und inwiefern die von der modernen Logik längst ausrangierte, aber praktisch nach wie vor verwendete klassische Unterscheidungsweise mit der Dreiteilungshypothese dennoch zu vereinbaren ist, was sie mit Abstrichen immer noch ist, ohne der neuen Unterscheidungsweise grundsätzlich zu widersprechen, weil selbst ohne eine eindeutige Bestimmung, aber auch ohne der dreiteiligen Unterscheidung theoretisch irgendwie zu nützen.

e) Im Aufsatz Nr. 5, *„Zwischen Seiendem und Nichtseiendem“* (Februar 2023), wird die auch schon im „Grundlagenbuch“ aufgetauchte Frage beantwortet, worin genau in der zeitdynamischen Dreiteilung, dem „ontologischen Körper“, die irgendwie „zwei Zwischenseienden“ zu verstehen sind, die sich zwischen dem einen existierenden Ganzen und den drei nicht existierenden Teilen beziehungsweise zwischen dem einen nicht existierenden Ganzen und den drei existierenden Teilen befinden müssen. Eine bislang nur wenngleich zwingende Annahme, die unerlässlich ist, um die fundamentale Vereinbarkeit von „logischer Zweiteilung“ und „ontologischer Dreiteilung“ aufzuzeigen, das „besondere Beschreibungsproblem“.

f) Im Aufsatz Nr. 6, *„Die Methode der Selbstanwendung der Dreiteilung“* (Februar 2023), wird erstmals ausdrücklich gerechtfertigt, was von Anfang der Gesamtuntersuchung an gang und gäbe war, nämlich eine Anwendung der Dreiteilungshypothese auf Beschreibungsebene auch auf Größen jenseits des erfahrbar Seienden, weil gemäß Hypothese eben ausnahmslos *jede* Teilung eine Dreiteilung ist. Ohne die Möglichkeit dieser Selbstanwendungsmethode verbliebe die Untersuchung zur Dreiteilung allein im Empirischen, was einer Metaphysik des Seienden offensichtlich nicht genügen könnte.

g) Im Aufsatz Nr. 7, *„Die Rätsel des allgemeinen Beschreibungsproblems“* (März 2023), wird das im vorherigen Aufsatz nochmals deutlich zutage getretene Problem entfaltet, wie die in der Untersuchung der Dreiteilungshypothese gegebenen Beschreibungen dieser Dreiteilungshypothese selbst wieder in-

nerhalb der ja allumfassenden Dreiteilungshypothese zu verstehen sind und zudem auch noch als aus dieser Dreiteilungshypothese überhaupt erst hervorgegangen. Die daraus abzuleitenden zahlreichen und komplexen Einzelprobleme konnten bislang und können auch weiterhin alle nicht gelöst werden, stehen aber auch nicht im Widerspruch zur Dreiteilungshypothese und ihren Erkenntnissen, was aufzuzeigen, der gleichwohl besondere Nutzen dieses Aufsatzes ist.

h) Die „Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese“ (2022 ff.), ging in ihrer ersten Auflage allen Aufsätzen noch voran, den jeweils aktuellen Stand der Gesamtuntersuchung wiedergebend, zeigt nunmehr aber, mit der Ergänzung durch die hinzugewonnenen Erkenntnisse, insbesondere wie diese neuen Erkenntnisse in die Gesamtheorie einzuordnen sind, was der eigentliche Hauptgrund ist, die „Kurze Einführung“ überhaupt in diesen Aufsatzsammelband aufzunehmen, neben dem, dass deren Lektüre bei einem völligen Neueinstieg in die „Dreiteilungshypothese“ schon vor der Beschäftigung mit den Aufsätzen ausdrücklich empfohlen wird.

Das Zukünftige ist immer nur das bereits Vergangene

[>Aufsatz Nr. 1« - September 2022]

Abriß: Die jeweils aktuelle Grunderfahrung der Welt, in der stets allumfassenden und unhintergehbaren Erfahrung einer Vielheit von Verschiedenem, ist sowohl das Ergebnis des bereits Vergangenen als auch die Ausgangsbasis des erst Zukünftigen. Wenn nun das Vergangene bekannt ist, kann daraus dann schon etwas über das Zukünftige ausgesagt werden? Gemäß den bisherigen Erkenntnissen der Dreiteilungshypothese lautet die Antwort darauf: nein! Vorhersagen über die Zukunft sind grundsätzlich unmöglich, da das in der Vergangenheit Vorhergesagte seinen ontologischen Ort darin niemals verlassen kann. Wobei für jede Vorhersage nicht das auf diese Weise *Vorhergesagte* bestritten wird, sondern lediglich, dass es sich dabei um eine *Vorhersage* handelt. Und wenn sich die vermeintliche Vorhersage gar nicht auf Zukünftiges bezieht, aber sich doch auf etwas bezieht, dann eben auf bereits Vergangenes, als das es vorhergesagt wurde. Wie genau und was daraus folgt, bleibt aber noch unklar und ist nicht mehr Thema dieser Abhandlung. Dieser Beitrag ergänzt die bisherige Zeitkonzeption der Dreiteilungshypothese, wie sie insbesondere mit der kurz zuvor erschienenen Schrift „Ontologie und Erkenntnis trichotomer Vielteilungen“ (KLUGE 2022a) vorgelegt wurde. Er setzt gleichwohl nur minimale Kenntnisse zur Theorie voraus, wie sie etwa schon die „Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese“ bietet (in KLUGE 2022b: „Großes Begriffslexikon zur Hypothese der Dreiteilung“).

Inhalt: Einleitung - I. Der Aufbau der Welt gemäß der Dreiteilungshypothese - II. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - III. Eine Relation zu Zukünftigem ist unmöglich - IV. Die Vorhersage von Zukünftigem ist immer nur eine Rückbetrachtung von bereits Vergangenen - V. Die Zukunft ist grundsätzlich unvorhersehbar - Schluss - Literatur

Einleitung

a) In der jüngst veröffentlichten Schrift über die „trichotomen Vielteilungen“ (KLUGE 2022a) wurde aufgewiesen, wie sich die Welt aus anfänglich nur Einem mittels des Dreiteilungsprinzips bis zum aktuell erfahrenen Vielen dieser Welt entwickelte, der stets allumfassenden und unhintergehbaren „Grunderfahrung“ einer Vielheit von Verschiedenem. Lassen sich mithilfe dieser Erkenntnisse nun auch Aussagen über diese Grunderfahrung hinaus machen, gewissermaßen über die Zukunft der Welt? Im gewöhnlichen und traditionellen Verständnis ist eine wenigstens teilweise Vorhersagbarkeit der Zukunft, etwa schon in ganz trivialen Alltagsdingen, völlig selbstverständlich, und die Dreiteilungshypothese ist ja immer darauf bedacht, sich nicht ohne Not gegen das Offensichtliche zu stellen.

b) Doch zeigte sich bereits bei der nur einfachen Dreiteilung, dass die neuen Teile, die neu hinzukommenden Seienden der Welt, vor der erstmaligen Teilung gänzlich unvorhersagbar sind, und nur wenn es sich um eine wiederholte Dreiteilung handelt, im Rahmen des Konzepts vom „ontologischen Körper“, wir für diese, wenigstens auf Beschreibungsebene, eine Vorhersage machen können beziehungsweise nunmehr auch machen müssen. Damit scheint die gestellte Frage allgemein auch schon beantwortet: Eine Vorhersage von Zukünftigem ist gemäß der Dreiteilungshypothese grundsätzlich unmöglich!

c) Dagegen wiederum stehen nicht nur die offensichtlichen Alltagserfahrungen, sondern doch sehr überzeugend auch die Erkenntnisse der natürlichen Wissenschaften, mit denen wir mehr oder weniger exakte Vorhersagen über die Zukunft machen, deren Eintreffen überprüft werden kann und so die Vorhersagefähigkeit solcher Wissenschaften doch außer Frage stellt. Jede einzelne Übereinstimmung von gewissermaßen vorhergesagten Zukünftigem mit gewissermaßen eingetroffenen Zukünftigem widerlegt doch mit der Kraft des Faktischen völlig zweifellos die geradezu absurde Behauptung, genau dies Offensichtliche sei grundsätzlich gar nicht möglich.

d) Diese Arbeit soll nun aufzeigen, dass das scheinbar so überzeugende faktische Gegenargument in keinsten Weise überhaupt eines ist, sondern an der eigentlichen Behauptung der Dreiteilungshypothese vorbeigeht. Denn mit dieser wird ausdrücklich natürlich gar nicht bestritten, dass es bei einer gemachten Vorhersage eine *Übereinstimmung* von Vorhergesagtem und Eingetroffenem geben könnte, sondern wird nur vehement bestritten, dass es sich dabei um eine *Vorhersage* handelt. Die Übereinstimmung liegt zwar vor, aber nicht erst in der Zukunft, sondern bereits in der Vergangenheit.

e) Die Beweisführung für eine solche prinzipiell unvorhersagbare Zukunft der Welt wird dabei eine ganz ähnliche sein, wie schon für die Grunderfahrung der Welt, in der fundamentalen Begründung der Dreiteilungshypothese überhaupt. Was nicht von ungefähr kommt, ist doch hier ebenfalls zu zeigen, dass sich nichts außerhalb der Grunderfahrung befinden kann, mithin auch jedes behauptet Zukünftige nur innerhalb der Grunderfahrung einen ontologischen Ort besitzen kann, der, einmal eingenommen, unverrückbar ist, und dessen theoretisch bestenfalls Gegenwart in der Zukunft zur Vergangenheit wird, beziehungsweise dessen praktisch schon in der Grunderfahrung Vergangenheit, diese so auch in der Zukunft bleibt.

f) In Hinführung zu den Hauptargumenten für die Behauptung einer unvorhersagbaren Zukunft wird in dieser Arbeit zuvor kurz über den Aufbau der Welt gemäß der Hypothese informiert, insbesondere hinsichtlich der Stellung des „Seienden“ darin und der Rolle der „Zeit“ dafür, woraus sich auch der formale Begriff der „Zukunft“ ergibt. Die gesamte Begründung der Behauptung soll dabei, von der Hypothese selbst gefordert, allein aus dieser selbst heraus erfolgen und weitere Voraussetzungen nur zugelassen werden, insofern und insoweit diese über Gegeneinwände in die Diskussion geführt wurden.

g) Wie das letztlich nur negative Ergebnis dieser kleinen Untersuchung schließlich noch über dieses im engeren Sinne hinaus zu deuten ist, vor allem, was das genaue Verhältnis eines gewöhnlichen, eines naturwissenschaftlichen und eines hypo-

thesengemäßen Zukunftsverständnisses betrifft, aber etwa auch hinsichtlich der Konsequenzen für die Hypothese selbst, mit der ja ebenso auch Aussagen über eine ständige Weiterentwicklung der Welt gemacht werden, sprengt den Rahmen der Fragestellung und wird nicht mehr weiter thematisiert. Spätere Arbeiten finden hier gegebenenfalls aber schon einen Ansatz für eine entsprechende Fortführung der Überlegungen.

I. Der Aufbau der Welt gemäß der Dreiteilungshypothese

a) Die in der „Herleitung“ (KLUGE 2020) begonnene und in den „Vielteilungen“ (KLUGE 2022a) soweit abgeschlossene ausführliche Begründung der schon in den „Grundlagen“ (KLUGE 2019) aufgestellten „Dreiteilungshypothese“ beinhaltet insbesondere eine prinzipielle Theorie über alles erfahrbare Seiende überhaupt und deren zahllosen Relationen zueinander, mithin der „Welt“. Demnach entstand allanfänglich aus einer allerersten Dreiteilung heraus die allerersten drei Seienden und aus diesen, in wiederum Dreiteilungen, jeweils wiederum drei neue Seiende und so weiter (KLUGE 2020: Kap. III), bis zur vollständigen Grunderfahrung der Welt, in der alle jemals entstandenen Seienden wiederzufinden sind (KLUGE 2022a: Kap. IX).

b) „Seiendes“ (oder „Existierendes“) im Sinne der Hypothese ist alles, was als etwas Verschiedenes erfahren wird, das heißt von anderem (damit ebenfalls) Verschiedenen unterschieden wird (mithilfe eines diese beiden unterscheidenden dritten, damit ebenfalls Verschiedenen) und zwar genau darin dieses Verschiedene unterscheiden wird, gemäß dem aus der Grunderfahrung abgeleiteten „Existenzpostulat“: „sein heißt verschieden sein“ (KLUGE 2019: A 22). Der Begriff des „Seienden“ ist somit ein sehr umfangreicher, der letztlich alles erfasst, was überhaupt irgendwie unterschieden wird, ohne irgendetwas auszulassen.

c) Jedes einmal in der Welt entstandene Seiende erhält dabei seinen festen und unverrückbaren „ontologischen Ort“ in dieser Welt. Die ontologische Struktur der Welt, in ihren auseinander hervorgehenden und miteinander verknüpften Dreiteilungen, bestimmt jedes Seiende darin in einzigartiger Weise,

durch stets eindeutige Unterscheidungen von allen anderen Seienden der Welt. Es kann in der Welt nirgendwo einen zweiten ontologischen Ort für ein und das selbe Seiende geben, und es kann auch unmöglich ein solcher Ort mit dem selben Seienden irgendwie neu entstehen. Mehrere verschiedene Relationen anderer Seiender zu dem selben Seienden sind in der Welt dagegen sehr wohl möglich und auf Beschreibungsebene grundsätzlich auch widerspruchsfrei wiederzugeben möglich.

II. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

a) Mit den Dreiteilungen, aus Seiendem in Seiendes, entsteht und vergeht „Zeit“. Die Annahme einer ebensolchen Zeit auch außerhalb von Dreiteilungen beziehungsweise unabhängig von diesen macht in der Dreiteilungshypothese keinen Sinn, da Zeit, beziehungsweise ein einzelnes „Zeitmoment“, darin erkannt und bestimmt wurde, Ganzes und Teile einer Dreiteilung (somit vier Seiende) hypothesengemäß auseinanderzuhalten (KLUGE 2019: A 270 ff.). Um dieses besondere Zeitverständnis gegenüber anderen Zeitkonzepten auch sprachlich zu kennzeichnen, wurde die „Zeit“ der Dreiteilungshypothese ausführlicher eine „ontologische Zeit“ genannt. In der weiteren Argumentation der Untersuchung wird diese Auffassung von „Zeit“ für die maßgebende genommen.

b) Der gemäß der Hypothese sukzessive Aufbau der Welt in einer damit überhaupt erst begründeten „Zeit“, in Verknüpfung der sukzessiven Zeitmomente einer jeden Dreiteilung, führt auch zu einem wenigstens formal eindeutigen sukzessiven Verständnis von „Vergangenheit“, „Gegenwart“ und „Zukunft“. Die *Vergangenheit* umfasst, vereinfacht betrachtet, alles Seiende, das in der Zeit bereits zurückgeblieben ist. Die *Zukunft* umfasst, vereinfacht betrachtet, alles Seiende, das noch nicht entstanden ist, deren Zeit noch nicht begonnen hat. Die *Gegenwart* umfasst, vereinfacht betrachtet, alles Seiende, das gerade in der Zeit besteht, deren Entstehen in der Zeit abgeschlossen ist, ohne in dieser schon zurückgeblieben zu sein.

c) Der genaue Übergang von der Vergangenheit in die Gegen-

wart und von der Gegenwart in die Zukunft, beziehungsweise die genaue Spannweite von „Gegenwart“ allein, ist, wenn etwa angesichts der problematischen Definition eines „zeitlichen Zugleich“ (KLUGE 2022a: Kap. III) überhaupt bestimmbar, noch weitgehend ungeklärt, aber auch eher irrelevant für die Frage nach der Vorhersagbarkeit von Zukünftigem überhaupt, da auch der Verweis auf vermeintlich gegenwärtig Seiendes praktisch gesehen, allein schon mit den tatsächlichen Aussagen darüber, immer auf bereits vergangenes Seiendes abzielt, sodass die weiteren Überlegungen vereinfachend, diese auf das besondere Verhältnis von Vergangenheit und Zukunft begrenzt werden können und der Gegenwart dabei nur die Rolle einer in der Beschreibung formalen Trennlinie zukommt.

III. Eine Relation zu Zukünftigem ist unmöglich

a) Offensichtlich kann nun eine behauptete Relation von etwas bereits Vergangenen (oder wie auch immer gerade noch Gegenwärtigem) zu etwas erst Zukünftigem unmöglich vorher schon einer tatsächlichen Relation entsprechen, um etwa damit das noch nur vorhergesagte Zukünftige schon als das später dann eingetroffene Zukünftige zu bestimmen und vorherzusagen, weil kein gewissermaßen Blick oder gar Griff in die Zukunft möglich ist, ohne darin schon in der Zukunft zu sein, was so zudem auch gar keine Voraussage mehr wäre, was in dieser Weise aber auch niemand ernsthaft behauptet.

b) Realistischerweise werden Vorhersagen mithilfe von Modellen gemacht, die in der Vergangenheit aufgestellt und gegebenenfalls erfolgreich überprüft wurden, hinsichtlich des Eintreffens von Vorhergesagtem unter ganz bestimmten Voraussetzungen. Das vorhergesagte Zukünftige wird hierbei nicht als schon wirklich Zukünftiges verstanden, sondern als etwas mittels einer Beschreibung behauptet Zukünftiges, eine Beschreibung, die später mit der Beschreibung des vermeintlich eingetroffenen Zukünftigen verglichen werden kann, um so festzustellen, ob überhaupt und inwieweit diese beiden Beschreibungen miteinander übereinstimmen oder nicht übereinstimmen, was im ersteren Fall nachträglich eine korrekte Vorhersage aufzei-

Die Seiten

19 bis 173

fehlen in dieser
Leseprobe!

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

Blick über die Aufsätze - a-g) Zu den einzelnen Aufsätzen Nr. 1 bis Nr. 7 - h) Die „Kurze Einführung“

Aufsatz Nr. 1: Das Zukünftige ist immer nur das bereits Vergangene

Einleitung - a) Die Frage nach einer vorhersagbaren Zukunft der Welt - b) Eine Vorhersage von Zukünftigem ist gemäß Dreiteilungshypothese unmöglich - c) Alltagserfahrungen und natürliche Wissenschaften bejahen Vorhersagemöglichkeiten - d) Ist eine auch korrekte Vorhersage überhaupt eine Vorhersage? - e) Nichts kann sich außerhalb der Grunderfahrung befinden - f) Der hypothesengemäße Aufbau der Welt als Basis der folgenden Argumentation - g) Die möglichen Konsequenzen des Ergebnisses bleiben hier unerörtert

I. Der Aufbau der Welt gemäß der Dreiteilungshypothese

- a) Die Hypothese über die Dreiteilung der Welt - b) „Seiendes“ beziehungsweise „Existierendes“ im Sinne der Hypothese - c) Der einzigartige und unverrückbare ontologische Ort eines jedes Seienden in der Welt

II. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

- a) Das notwendige „Zeitmoment“ innerhalb einer jeden gewöhnlichen Dreiteilung - b) Bestimmung von „Vergangenheit“, „Gegenwart“ und „Zukunft“ - c) Spannweite von und Übergänge zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

III. Eine Relation zu Zukünftigem ist unmöglich

- a) Kein Blick oder Griff aus der Vergangenheit oder Gegenwart in die Zukunft - b) Traditionelle Vorhersagen mithilfe von überprüfbareren Modellen - c) Jedoch keine Mitnahme von Gegenwärtigem zu Vergleichszwecken in die Zukunft

IV. Die Vorhersage von Zukünftigem ist immer nur eine Rückbetrachtung von bereits Vergangenenem - a) Ein Rückblick oder Rückgriff aus der Zukunft in die Vergangenheit ist nicht unmöglich - b) *Eine Übereinstimmung* von Gegenwärtigem und Zukünftigem ist noch *keine Vorhersage* - c) Das selbe vorhergesagte Seiende kann sich nicht sowohl in der Gegenwart als ebenso auch in der Zukunft befinden

V. Die Zukunft ist grundsätzlich unvorhersehbar - a) Die Erkenntnis einer unvorhersehbaren Zukunft ist allgemeingültig - b) Eine totale Blindheit gegenüber der tatsächlichen Zukunft - c) Das anschauliche Gedankenspiel einer Zugfahrt

Schluss - a) Trotz einer Unvorhersehbarkeit der Zukunft kann ständig etwas Neues entstehen - b) Aus den Konsequenzen des Untersuchungsergebnisses folgt kein allgemeiner Fatalismus - c) Die metaphysischen Folgen dieser Erkenntnis sind noch völlig unerforscht

**Aufsatz Nr. 2: Über das Nichtseiende
und warum es so viel davon gibt**

Einleitung - a) Das Seiende denken heißt bereits über das Seiende hinaus denken - b) Was aber befindet sich jenseits des Seienden? - c) Der Untersuchungsbeginn in der Begründung des Seienden - d) Eine gewissermaßen indirekte Erfahrung des Nichtseienden auf Beschreibungsebene - e) Eine sinnvolle Bestimmung von Nichtseiendem nur in Relation zu Seiendem - f) Seiendes und Nichtseiendes bedingen einander gegenseitig - g) Nichtseiendes gibt es genauso viel wie Seiendes - h) Ziel und Grenzen dieser Untersuchung

I. Erfahren, Unterscheiden, Existieren - a) Was „Existieren“ überhaupt bedeuten soll, bleibt unverstanden - b) Die unhintergehbare Grunderfahrung einer Vielheit von Verschiedenem - c) Erfahren als allein ein „reines Unterscheiden“ - d) Die intuitive Gleichsetzung von Verschiedenem mit Existierendem - e) Die Ableitungen aus diesem Existenzpostulat

II. Seiendes, nicht Seiendes, Nichtseiendes - a) Die Bestimmung des Seienden im „ontologischen Urknall“ - b) Die Bestimmung des Seienden in der „doppelten Zweiteilung“ - c) Die „besondere logisch-ontologische Form“ einer jeden Dreiteilung - d) Das „nicht Seiende“ in der „doppelten Zweiteilung“ - e) Das „Seiende“ als ein Teil von drei Teilen einer Meta-Dreiteilung - f) Das „nicht Seiende“ als „Nichtseiendes“ - g) Anwendung des „umgekehrten Existenzpostulats“ auf das „nicht Seiende“ - h) Die „(zwar) drei, aber *nicht* drei Verschiedenen“ - i) Die „*nicht* drei, aber (dennoch) Verschiedenen“ - j) Die drei grundsätzlichen Relationen des „Nichtseienden“ - k-l) Nichtseiendes gegenüber Nichtseiendem oder gegenüber Seiendem - m) Ein Nichtseiendes ist als Ganzes gewissermaßen überall, wo drei Seiende als Teile sind

III. Nichtseiendes ist nur indirekt erfahrbar - a) Eine gewissermaßen Erfahrbarkeit des Nichtseienden auf Beschreibungsebene - b) Nichtseiendes ist kein „irgendwie-doch-Seiendes-nur-in-anderen-Worten-formuliert“ - c) Verstanden wird Nichtseiendes nur auf Beschreibungsebene - d) Die Feststellung eines „nicht Erfahrens“ von „nicht Erfahbarem“ - e-h) Beispiel: Das nicht existierende „Erste Eine“ der Welt - i-k) Beispiel: Die Welt als „überall seiendes“ nicht existierendes Ganzes - l-m) Zum Nichterfahren des Weltganzen als Nichtseiendem - n) Beispiel: Die Rechtfertigung des „ontologischen Körpers“ - o) Beispiel: Das Nichtseiende des „zweiten Symmetriebruchs“ - p-q) Beispiel: Die Nichtexistenz des alles Seiende erfahrenden „ich“ - r) Fazit

IV. Nichtseiendes ist nur in Relation zu Seiendem begründbar - a) Nichtseiendes ist nur in Bezug auf Seiendes sowohl widerspruchsfrei als auch sinnvoll - b) Die Weisen des Nichtseienden: *zeitlich* und *räumlich* - c) Nichtseiendes ist nur analytisch voneinander zu trennen - d) Das Nichtseiende als *gerade nicht* Seiendes - e) Die *drei* Nichtseienden des zweiten Symmetriebruchs als ebenso nur *ein* Nichtseiendes - f) Das nicht existierende Ganze der Teile - g) Der nicht existierende „Raum“ und einzelne „Raummomente“ - h) Das nicht existierende „Sein“ dreier Seiender - i-j) Das *hier nicht*

und *woanders nicht* Seiende - k) Das Nichtseiende als *noch nicht* Seiendes - l-m) Nichtseiendes zur Lösung des „Teilungsparadoxons“ bei einer „wiederholten Dreiteilung“ - n-o) Diese Relationen auf „trichotome Vielteilungen“ ausgeweitet - p) Das *noch nicht* Seiende als *hier nicht* Seiendes und *woanders nicht* Seiendes - q) Das Nichtseiende als *nicht mehr* Seiendes - r) Im Falle trichotomer Vielteilungen - s) Das *nicht mehr* Seiende als *hier nicht* (mehr) Seiendes und *woanders nicht* (mehr) Seiendes - t) Das Nichtseiende in der Zeit - u) Das *reguläre* und das *paradoxe* Nichtseiende - v) Jedes *Nichtseiende* steht als *nicht Seiendes* in Relation zu einem entsprechenden *Seienden* - w) Der Sonderfall des nicht existierenden „Ersten Einen“ - x) Der Sonderfall des nicht existierenden „Weltganzen“ - y) Das Nichtseiende der drei „ontologischen Hauptebenen“ - z) Die „querliegenden Dreiteilungen“

V. Nichtseiendes ist notwendig für Seiendes - a) Nichtseiendes als das nicht Seiende genau desjenigen Seienden, das mit dem Nichtseienden negiert wird - b-d) Nichtseiendes als *gerade nicht wie hier nicht* Seiendes des Seienden - e) Seiendes in Abhängigkeit vom Nichtseienden als *noch nicht* Seiendes - f) Auf Vielteilungen übertragen - g) Das Nichtseiende als notwendig für das später Seiende - h-i) Das Nichtseiende als notwendig für das früher Seiende - j) Auf Vielteilungen übertragen - k) Sogar das später Nichtseiende des „leeren Raumes“ als gewissermaßen eine Begründungsvoraussetzung für früher Seiendes - l-m) Die damit verbundene Kausalität des Entstehungszusammenhanges

VI. Nichtseiendes gibt es ebenso viel wie Seiendes - a) Es „gibt“ genau so viel Nichtseiendes wie Seiendes - b) Nichtseiendes als *ein* Nichtseiendes oder als *viele* Nichtseiende - c) Also eigentlich nur ein einziges Nichtseiendes? - d) Nur scheinbar viel mehr Nichtseiendes denn Seiendes

Schluss - a) Das „Nichtseiende“ als eine Differenzierung in Seiendem - b) Das „Nichtseiende“ ist grundsätzlich verstehbar - c) Nichtseiendes im Rahmen der Gesamtheorie - d) Das Nichtseiende als zweischneidiger Untersuchungsgegen-

stand - e) Die „numerische Doppelnatur“ des Nichtseienden
 - f) Bedeutung des Nichtseienden in der Dreiteilungshypothese
 - g) Nur eine Voruntersuchung zum Nichtseienden

**Aufsatz Nr. 3: Zu den Wesen der Seienden
 in ihrer Ununterscheidbarkeit**

Einleitung - a) Das Untersuchungsziel dieser Arbeit - b) Das „Wesen“ eines Seienden, rein formal verstanden - c) Das „Wesen“ eines Seienden ist nicht selbst schon ein Seiendes - d) Der Status des „Ununterscheidbaren“ in Zuhilfenahme - e) Zunächst ist das genaue Problem zu explizieren - f) Die angestrebte Lösung des Problems, grob formuliert - g) Das „Wesen“ als immer das „Wesen des Seienden“

I. Die Seienden gemäß Dreiteilungshypothese - a) Zur Bestimmung der „Wesen der Seienden“ ist mit einer Bestimmung der „Seienden“ überhaupt zu beginnen - b) Die Bestimmung der Seienden als solchen - c) Das intuitive „Existenzpostulat“ - d) Die Seienden in der Hypothese

II. Werden, Sein und Wesen der Seienden - a) Die drei „Symmetriebrüche“ einer jeden Dreiteilung - b) Der „erste Symmetriebruch“ - c) Der „zweite Symmetriebruch“ - d) Der „dritte Symmetriebruch“ - e) Die „besondere logisch-ontologische Form“ jeder vollendeten Dreiteilung - f) Rückschlüsse von den Seienden auf ihre besonderen Wesen

III. Das Problem der Eigenheit der Seienden in ihren Wesen - a) Nicht *dass*, nur *wie* die Dreiteilung Seiendes mittels der Wesen hervorbringt, ist fraglich - b) Wie können die Wesen als verschieden verstanden werden, wenn ihnen jede Gemeinsamkeit fehlen muss? - c) Das hier zu lösende Problem

IV. Der ontologische Status der Wesen der Seienden - a) Die Dreiteilungshypothese kennt bislang vier „ontologische Status“ - b) Die Wesen der Seienden können nicht ebenfalls wieder Seiende sein - c) Die Wesen der Seienden können

aber auch keine Nichtseienden sein - d) Die Wesen der Seienden können zudem auch keine Zwischenseienden sein - e) Die Wesen der Seienden als *Ununterscheidbare* - f) Der Status der Wesen muss nicht lediglich postuliert werden

V. Der ontologische Status der Ununterscheidbarkeit - a)

Der Status der „Ununterscheidbarkeit“ ist notwendig einzuführen - b-d) Die Herleitung des „Ununterscheidbaren“ über die „querliegenden Dreiteilungen“ im „ontologischen Grundgerüst“ - e) Das einmal Unterscheidbare bleibt für immer Ununterscheidbares - f) Das „Ununterscheidbare“ ist so ebenso auch „Allererstes“ wie auch „Alleines“

VI. Definition der Wesen im besonderen Ort der Seienden

- a) Das hier zu lösende Problem - b) Das Problem ist grundsätzlich lösbar - c) Die Wesen sind Ununterscheidbares mit einem besonderen ontologischen Ort - d) Die Bestimmung von „Wesen“: Etwas nur an unterscheidbaren Orten nur Ununterscheidbares - e) Einwand zum ontologischen Ort - f) Einwand zum ontologisch Ununterscheidbaren - g) Die vermeintliche Anschaulichkeit, aber tatsächliche Unanschaulichkeit dieser Lösung - h) Das „Ununterscheidbare“ steht metaphysisch gesehen noch jenseits des „Nichtseienden“

VII. Die Wesen in der Entstehung der Seienden - a)

Die Wesen entstehen mit der Entstehung der Seienden - b) Die ununterscheidbaren Teile sind nicht schon die ununterscheidbaren Wesen! - c) Die Wesen im Entstehen „trichotomer Vielteilungen“ - d) Keine erkennbare Rolle der Wesen für die Kausalität der Seienden bei ihrem Entstehen

Schluss - a) Der metaphysische Weg von den Wesen zu ihren Seienden und umgekehrt - b) Die Weitläufigkeit der hier vorgestellten Lösung - c) Die Eingeschränktheit dieser Lösung - d) Über den bloßen Status der Wesen hinaus im „ontologischen Grundgerüst“ - e) Die Wesen über einzelne Seiende hinaus im „ontologischen Grundgerüst“ - f) Die fehlende Anschaulichkeit ist nur ein geringer Preis

**Aufsatz Nr. 4: Traditionelle
vs. trichotome Unterscheidung**

Einleitung - a) Das besondere Thema dieser Untersuchung - b) Ein Hauptproblem: Die traditionelle Unterscheidung wurde nie exakt bestimmt - c) Zunächst eine verbindliche Vorbestimmung der traditionellen Unterscheidung - d) Das traditionelle Beispiel einer Unterscheidung, nur zur Illustration - e) Die zentrale Problematik des Vergleichs beider Unterscheidungsweisen in der Verortung eines „besonderen Unterschieds“ - f) Die traditionelle Unterscheidung soll funktionsfähig gehalten werden - g) Die kompakte Beweisführung erfordert Basiskenntnisse zur Theorie der Dreiteilung

I. Zur Problematik der traditionellen Unterscheidung -

a) Traditionelles Unterscheiden zweier „Arten“, innerhalb einer gemeinsamen „Gattung“, mittels eines „besonderen Unterschieds“ - b) Zahlreiche theoretische Probleme - c) Inwiefern kommt einer Art die spezifische Differenz zu? d) Inwiefern kommt der jeweils anderen Art die spezifische Differenz *nicht* zu? - e) In welchem Verhältnis steht die spezifische Differenz zur Gattung? - f) Probleme der praktischen Operationalisierung - g) Das weitere Vorgehen

II. Die vereinfachte statische Lösung -

a) Die Dreiteilung ist ein hochkomplexes und hochdynamisches Relationengefüge - b) Die drei „Dreiteilungsbedingungen“ entscheiden, ob Teile und Ganzes hypothesengemäß korrekt sind - c) Die zu prüfende Größen der traditionellen Unterscheidung - d) Die erste Dreiteilungsbedingung - e) Die zweite Dreiteilungsbedingung - f) Die dritte Dreiteilungsbedingung - g) Mit der „Methode der doppelten Zweiteilung“ auch eine stark verkürzte Prüfung - h) Die erste und die zweite Zweiteilung - i) Die traditionelle Unterscheidung kann als eine hypothesengemäße trichotome Unterscheidung verstanden werden

III. Die weniger einfache dynamische Lösung -

a) Berücksichtigung der tatsächlichen ontologischen Verhältnisse - b) Die problematische Verortung der spezifischen Differenz - c)

Die Art, der die spezifische Differenz *nicht* zugesprochen wird - d) Konsequenzen für die spezifische Differenz - e) Die problematischen Relationen im Rahmen einer dynamischen Dreiteilung - f) Die „dynamische Dreiteilung“ - g) Die Teile des Ganzen innerhalb der Gattung - h) Diese drei Teile sind noch nicht drei Arten der Gattung - i) Interpretation der traditionellen Unterscheidung aus Sicht der trichotomen Unterscheidung - j) Die „doppelte Zweiteilung“ der traditionellen Unterscheidung - k) Diese Darstellung ist hypothesenkonform - l) Bemerkung zur weiteren Nebenvariante - m) Eine der beiden Arten hätte so keinen erfahrbaren ontologischen Ort - n) Die traditionelle Unterscheidung leistet nicht das, was sie ihrem Wortlaut nach verspricht zu leisten - o) Gleichwohl werden die beiden Arten der traditionellen Unterscheidung hypothesengemäß irgendwie voneinander unterschieden

Schluss - a) Was das Ziel dieser Arbeit war - b) Die einfache Formulierung der traditionellen Unterscheidung wurde ihren komplexen Relationen nicht gerecht - c) Die einfache Lösung - d) Die kompliziertere Lösung - e) Noch eine weitere Lösungsmöglichkeit? - f) In den Worten des Standardbeispiels - g) Was in dieser Arbeit gezeigt werden konnte

Aufsatz Nr. 5: Zwischen Seiendem und Nichtseiendem

Einleitung - a) Trotz der Kürze dieser Arbeit ein gehaltvolles Ergebnis - b) Das „Zwischenseiende“ in der bisherigen Gesamtuntersuchung - c) Das Haupthindernis der Bestimmung des „Zwischenseienden“ - d) Der neue Ansatz in der Analyse der „Zwischenelemente“ - e) Die völlige Unanschaulichkeit der Lösung - f) Das Vorgehen in dieser Abhandlung

I. Das Problem beim »zwischen sein« - a) Das große Problem in der Erklärung des „Zwischenseienden“ ist die „Zwei“ - b) Dass überhaupt etwas „zwischen“ Seiendem und Nichtseiendem anzunehmen ist - c) Der ontologische Status „weder seiend noch nicht seiend“, kurz „zwischenseiend“ - d) Not-

wendig „zwei“ irgendwie „Zwischenseiende“ - e) Die besondere ontologische Relevanz der zwei Zwischenseienden

II. Die kleine Lösung im »weder noch sein« - a) Die beiden Zwischenseienden in der Lösung des „besonderen Beschreibungsproblems“ - b) Die Methode der „doppelten Zweiteilung“ - c) Die Hypothesenkonformität dieser Methode der doppelten Zweiteilung selbst - d) Offen bleibt, wie genau

III. Die große Lösung im »zwei sein« - a) Die noch zu beantwortende Hauptfrage - b) Die logischen „Zwischenelemente“ der doppelten Zweiteilung - c) Gegeben sei eine hypothesengemäß korrekte Dreiteilung - d) Bereits *zwei* Zwischenelemente reichen hin, um alle *drei* Teile zu erfassen - e) Ausdrücklich *unbestimmt* „zwei Zwischenelemente“ als die gesuchten „zwei Zwischenseienden“ - f) Genau „zwei“ Größen - g) Die entsprechende Merkform für das „Zwischenseiende“ lautet: „zwischen sein heißt zwei sein“!

Schluss - a) Was das hier zu lösende Problem war - b) Die „zwei Zwischenseienden“ als alleiniger Rechtfertigungsgrund für die Methode der doppelten Zweiteilung - c) Achtung: Die logischen „Zwischenelemente“ sind nicht schon die ontologischen „Zwischenseienden“! - d) Was noch offen bleibt

Aufsatz Nr. 6: Die Methode der Selbstanwendung der Dreiteilung

Einleitung - a) Alles Seiende unterliegt der Hypothese, alle Größen jenseits des Seienden aber auch - b) Auch die Dreiteilungshypothese selbst kann so untersucht werden - c) Die bislang schon verwendete „Methode der Selbstanwendung“ - d) Die allgemeine Rechtfertigung der Selbstanwendungsmethode - e) Erforderliche Vorkenntnisse

I. Die Hypothese der Dreiteilung in Voraussetzung - a) Die „Dreiteilungshypothese“ - b) Die „gewöhnliche Dreiteilung“ - c) Das erfahrbar Seiende und die „Dreiteilungsbedin-

gungen“ - d) Diese Vorgehensweise ist zunächst allein für „erfahrbar Seiendes“ bestimmt - e) Weitere, für das erfahrbar Seiende notwendige ontologische Größen

II. Verfahren und Gültigkeit der Selbstanwendung - a) Die Beschreibung des erfahrbaren Seienden - b) Eine solche fundamentale Selbstanwendung ist unerlässlich vorauszusetzen - c) Die Dreiteilungshypothese ist ausdrücklich dazu bestimmt, erfahrbar *Seiendes* zu erfassen - d) Das gilt auch für die *existierenden Begriffe* von was auch immer für ontologischen Größen - e) Zunächst nur eine formale Gültigkeit - f) Bedingung für eine erkenntniserweiternde Selbstanwendung - g) Das musterhafte Verfahren der Selbstanwendung - h) Ein möglicher Schluss auf eine noch unbekannte Größe

III. Beispiele zur Selbstanwendungsmethode - a) Statt alle theoretisch möglichen Fälle aufzulisten - b) Beim Ausbau der gewöhnlichen Dreiteilung zum „ontologischen Körper“ - c) In der Annahme von neben „Seiendem“ auch „Nichtseiendem“ - d) Für die „Dreiteilung der Dreiteilung“ in den drei „Symmetriebrüchen“ - e) Bei der Integration der vier traditionellen sogenannten logischen „Denkgesetze“ - f-g) Beim Ausbau der Dreiteilungshypothese über die „Welt“ hinaus bis zum „ich“ - h) In der Begründung eines „Allerersten, Alleinen, Ununterscheidbaren“ - j) Für die Lösung des „besonderen Beschreibungsproblems“ - k) Weniger einfache Fälle

Schluss - a) Die „Methode der Selbstanwendung“ - b) Die Selbstanwendungsmethode hat sich als sehr fruchtbar beim Ausbau der Hypothese erwiesen - c) Der Vorbehalt einer Lösbarkeit auch des „allgemeinen Beschreibungsproblems“

**Aufsatz Nr. 7: Die Rätsel des
allgemeinen Beschreibungsproblems**

Einleitung - a) Das ungelöste Problem einer Selbstbeschreibung der Hypothese - b) Die „provisorische Generallösung“: es ja - c) Dass Dreiteilungen überhaupt beschrieben werden

können, ist gesichert - d) *Wie* Dreiteilungen überhaupt beschrieben werden können, ist unerklärt - e) Das Ziel dieser Arbeit: das Problem nur ausformulieren, nicht es schon lösen - f) Erforderliche Vorkenntnisse - g) Vorbereitungsliteratur

I. Wie kann eine erfahrene Dreiteilung überhaupt beschrieben werden? - a) Die Definitionen von „Erfahren“ und „Beschreiben“ - b) Erfahren, fundamental bestimmt - c) Beschreiben, jenseits der gewöhnlichen Bedeutung bestimmt - d) Das „Beschreibende“ und das „Beschriebene“ - e) Beziehungsweise „Begreifendes“ und „Begriffenes“ - f) Zusammenführung von „Beschreibung“ und „Erfahrung“ - g) Die praktische Anwendung einer Beschreibung von Erfahrenem ist grundsätzlich problemlos - h) Eine Beschreibbarkeit überhaupt von Erfahrungen, ist schwerlich zu bezweifeln - i) Wie ist mit der Beschreibung ein solches Beschreiben von Erfahrenem aber überhaupt möglich? - j) Die Beschreibung einer Erfahrung muss zudem dieser Erfahrung grundsätzlich nachfolgen - k) Der einzige Ausnahmefall dabei - l) Das offenbare *Dass* und das ungeklärte *Wie* der logisch-ontologischen Verbindung von Erfahrung und Beschreibung

II. Wie können erfahrene Dreiteilungen überhaupt in wiederum Dreiteilungen beschrieben werden? - a) Die *Erfahrung* gemäß der Hypothese und die *Beschreibung* im tatsächlichen Untersuchen - b) Die „angemessene Beschreibung“, die „inflationäre Beschreibung“ und die „deflationäre Beschreibung“ - c) Im tatsächlichen Beschreiben werden immer alle drei Weisen verwendet - d) Die Besonderheit der „angemessenen Beschreibung“ - e) Die Beschreibung der Dreiteilung muss wiederum eine Dreiteilung sein - f) Die angemessene Beschreibung entzieht sich jedem konkreten praktischen Zugriff - g) Die Problematik dabei für die beschriebene Erfahrung - h) Unerklärt bleibt auch die „deflationäre Beschreibung“ - i) Das offenbare *Dass* und das ungeklärte *Wie*

III. Wie ist die vollständige Dreiteilung als ontologischer Körper überhaupt zu beschreiben? - a) Die Ausweitung des Problems - b) Nun sind *vier* erfahrene Verschiedene zu

beschreiben - c) Das offenbare *Dass* und das ungeklärte *Wie*

IV. Wie wird die ontologische Herkunft einer erfahrenen Dreiteilung in deren Beschreibung überhaupt berücksichtigt? - a) Der einzelne „ontologische Körper“ ist eine künstliche Verkürzung - b) Genau genommen sind *alle* vorhergehenden Dreiteilungen immer mitzubeherrückichtigen - c) Das offenbare *Dass* und das ungeklärte *Wie*

V. Wie kann die Beschreibung einer bereits erfahrenen Dreiteilung als aus dieser überhaupt erst hervorgegangen verstanden werden? - a) Gemäß der Hauptaussage der Hypothese entsteht alles Erfahrbare auseinander - b) Das Problem der nachträglichen kausalen Verbindung von Früherem und Späterem - c) Die Alternative ist nicht unproblematischer - d) Das offenbare *Dass* und das ungeklärte *Wie*

VI. Wie kann mit einer Beschreibung in Dreiteilungen überhaupt auch Unerfahrbares beschrieben werden? - a) Wenn der ontologische Status des zu Beschreibenden nicht „existierend“ lautet - b) Wie überhaupt irgendeine Verbindung von Unerfahrbarem zu Erfahrbarem zu verstehen ist - c) Das reichliche problematische Anschauungsmaterial dazu - d) Das offenbare *Dass* und das ungeklärte *Wie*

VII. Wie wird ausnahmslos ein jedes in der Beschreibung Beschriebenes mit der Beschreibung überhaupt auch tatsächlich erfasst? - a) Ein scheinbar direkter Zugriff auf das in der Beschreibung Beschriebene - b) Das hier gemeinte Problem - c) Nicht nur für das Erfahrbare, sondern auch für das Unerfahrbare - d) Die metaphysische Tiefe des Problems e) Das offenbare *Dass* und das ungeklärte *Wie*

VIII. Wie kann das gesamte Theoriegebäude der Dreiteilungshypothese überhaupt beschrieben werden? - a) Alle bisherigen „wie-überhaupt-Fragen“ zusammengenommen - b) Das Problem ist kein allein numerisches - c) Die Vollständigkeit der Gesamtbeschreibung ist gar nicht notwendig - d) Das offenbare *Dass* und das ungeklärte *Wie*

IX. Wie kann „ich“ überhaupt eine Beschreibung von was auch immer darin Beschriebenem geben? - a) Die erfahrungs- und beschreibungsfähige Instanz: „ich“ - b) Wie „ich“, von außerhalb der „Welt“, eine Erfahrung innerhalb der „Welt“ beschreibe - c-d) Dieses Problem ist ein zusätzliches und ein noch viel umfangreicheres als bisher schon - e) Das offenbare *Dass* und das ungeklärte *Wie*

Schluss - a) Was das Ziel dieses Aufsatzes war - b) Dieses Problem ist praktisch nicht wirklich störend beim weiteren Ausbau der Dreiteilungshypothese - c) Der Anspruch der Dreiteilungshypothese als der einer Theorie für Alles

**»Kurze Einführung in das
Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese«**

Vorbemerkungen - Nur ein erster grober Überblick

I. Grundidee und Ziele des Projekts - a) Die „Hypothese über die Dreiteilung der Welt“ als metaphysische Unterscheidungstheorie - b) Der hehre Anspruch von Metaphysik - c) Über einen sicheren Anfang und eine strenge Methode hinaus

II. Die Herleitung der Hypothese - a) Das „Existenzpostulat“: „sein heißt verschieden sein!“ - b) Ein Erkenntnisanfang im tatsächlichen Untersuchen - c) Wir erfahren keine Lücken, erfahren also immer alles - d) Der Existenzbegriff ist kein willkürlicher - e) Die „Rückführung“ des erfahrenen Vielen auf nur Eines - f) Um vom Einen wieder zum Vielen zu kommen - g) In Konsequenz des „ontologischen Urknalls“: Jede Teilung ist eine Dreiteilung! - h) Alles Seiende ist nur im Rahmen von Dreiteilungen begründet: Die „Hypothese über die Dreiteilung der Welt“! - i) Die Dreiteilungshypothese ist eine deskriptive, keine normative Theorie - j) Zentrale Aufgabe in dieser ersten Phase der Gesamtuntersuchung

III. Die statische Dreiteilung - a) Zum gewissermaßen inneren Aufbau einer jeden Dreiteilung - b) Die drei „Symmetrie-

brüche“ einer Dreiteilung - c) Die besondere „logisch-ontologische Form“ einer jeden Dreiteilung - d) Die drei „Dreiteilungsbedingungen“ zum konkreten Nachweis hypothesengemäßer Dreiteilungen - e) Die logisch beschreibende Methode der „doppelten Zweiteilung“ - f) Ein einfaches Beispiel zur Illustration - g) Die Vereinfachung der Methode - h) Anders als bei der traditionellen Unterscheidung

IV. Die dynamische Dreiteilung - a) Das Ganze und die Teile - b) Die „Zeit“, oder das „zeitliche Moment“ oder kurz das „Zeitmoment“ - c) Das ständige „Hin-und-Her“ zwischen einem Ganzen und drei Teilen - d) Die Dreiteilung und der „Raum“ - e) Der „ontologische Körper“, das theoretische Herzstück der gesamten Theorie - f) „Zeit“, „Raum“ und „Materie“ beziehungsweise „Werden“, „Sein“ und „Wesen“ im „ontologischen Körper“ - g) Die ontologischen Status dieser Größen - h) Im Sonderfall der allerersten Dreiteilung

V. Entstehen, Vergehen und Kausalität - a) Das fundamentale „Teilungsparadoxon“ - b) Mit dem „Zeitparadoxon“ eine Lösung für die *wiederholte* Dreiteilung - c) Keine echte Lösung für die *erstmalige* Dreiteilung - d) Jede Dreiteilung ist zunächst ursachenlos - e) Das wieder Vergehen des Seienden

VI. Die Welt und ich und der Ursprung von allem - a) Der metaphysische Aufbau der „Welt“ - b) Von der „trichotomen Vielteilung“ zur „trichotomen Allteilung“ bzw. „trichotomen Grunderfahrung“ - c) Die „Welt“ als Ganzes existiert nicht - d) Die Nichtexistenz der „Welt“ ist ontologische Grundvoraussetzung zu ihrer rechtmäßigen Exploration - e) Die Zukunft der Welt ist unmöglich vorhersagbar - f) Das, was alles Seiende in der „Welt“ erfährt, „ich“, kann sich selbst nicht unterscheiden: „ich existiere nicht!“ - g) Gleichwohl muss „ich“ existierende, wenngleich unerfahrbare Teile haben, und befinde mich gewissermaßen außerhalb der „Welt“ - h) Die Beschreibung, die „ich“ von mir selbst in der „Welt“ gebe, wird zu meinem „Ich“ in der „Welt“ - i) „Welt“ und „ich“ und eine „dritte Ebene“ im allumfassenden „ontologischen Grundgerüst“ - j) Das „Allererste, Alleine, Ununterscheidbare“

VII. Logik und Ontologik - a) Die Hypothese der *ontologischen Dreiteilung* und die diese beschreibende *logische Zweiteilung* - b-d) Die trickreiche Auflösung dieses so benannten „besonderen Beschreibungsproblems“ - e) Die Integration der vier sogenannten „Denkgesetze“ in jede Dreiteilung

VIII. Anwendung und Selbstanwendung der Hypothese - a) Die Anwendung der Hypothese auf erfahrbar Seiendes - b) Praktische Probleme der trichotomen Bestimmung - c) Die Selbstanwendung der Hypothese auf erfahrbar Seiendes und auf Größen jenseits des erfahrbar Seienden - d) Das noch ungelöste so benannte „allgemeine Beschreibungsproblem“

Textnachweise

Alle Aufsätze erhielten ursprünglich in leichter Variation ein „Allgemeines Vorwort“ und im Anhang einen kurzen Abriss zum „Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese“ sowie Informationen „Über den Autor“, die für diese Ausgabe weggelassen beziehungsweise auf eine andere Weise verarbeitet wurden. Die E-Books in den genannten Versionen und die entsprechenden Aufsätze in dieser Printausgabe sind Textgleich!

Alles erschienen bei: BoD - Books on Demand, Norderstedt
 Autor aller Arbeiten: Albert Marcus Kluge, Berlin

Der »Aufsatz Nr. 1«: *Das Zukünftige ist immer nur das bereits Vergangene*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 1. Erstveröffentlichung als E-Book am 05.09.2022. Lediglich Korrektur gelesene Neuauflage, Version 1.04 vom 26.05.2023

Der »Aufsatz Nr. 2«: *Über das Nichtseiende und warum es soviel davon gibt*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 2. Erstveröffentlichung als E-Book am 26.11.2022. Nur leicht überarbeitete Neuauflage, Version 1.1 vom 29.05.2023

Der »Aufsatz Nr. 3«: *Zu den Wesen der Seienden in ihrer Ununterscheidbarkeit*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 3. Erstveröffentlichung als E-Book am 21.12.2022. Fast unveränderte Neuauflage, Version 1.02 vom 31.05.2023

Der »Aufsatz Nr. 4«: *Traditionelle vs. trichotome Unterscheidung*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 4. Erstveröffentlichung als E-Book am 24.01.2023. Nur Korrektur gelesene Neuauflage, Version 1.03 vom 31.05.2023

Der »Aufsatz Nr. 5«: *Zwischen Seiendem und Nichtseiendem*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 5. Erstveröffentlichung als E-Book am 07.02.2023. Nur Korrektur gelesene Neuauflage, Version 1.02 vom 01.06.2023

Der »Aufsatz Nr. 6«: *Die Methode der Selbstanwendung der Dreiteilung*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 6. Erstveröffentlichung als E-Book am 25.02.2023. Fast unveränderte Neuauflage, Version 1.01 vom 01.06.2023

Der »Aufsatz Nr. 7«: *Die Rätsel des allgemeinen Beschreibungsproblems*. Aufsätze zur Dreiteilungshypothese 7. Erstveröffentlichung als E-Book am 29.03.2023. Nur Korrektur gelesene Neuauflage, Version 1.01 vom 02.06.2023

Die »Kurze Einführung«: *Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese*. Aus: „Großes Begriffslexikon zur Hypothese der Dreiteilung“. Das Gesamtprojekt von A bis Z. Schriften zur Dreiteilungshypothese. Erstveröffentlichung als E-Book am 27.07.2022. Zunächst separat überarbeitete und erweiterte Neuauflage, Version 3.0 vom 15.06.2023

Weitere Schriften zur Dreiteilungshypothese

Die »Grundlagen«

Kluge, Albert Marcus (2019): *Hypothese über die Dreiteilung der Welt*. Anregung für eine Metaphysik aus reiner Unterscheidung. Band 1: Grundlagen. Korrigierte, inhaltlich unveränderte Neuauflage 2022. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 288 Seiten, 84 Schaubilder - 13,60 Euro - ISBN 978-3-7568-3469-3. E-Book bei „XinXii Self-Publishing“, Berlin - 4,95 Euro - ohne ISBN

In den „Grundlagen“ wird die Dreiteilungshypothese erstmals vorgestellt und gerechtfertigt: Jede Teilung ist eine Dreiteilung! Alles Seiende, das von uns überhaupt unterschieden wird, ist in auseinander hervorgehenden und miteinander verknüpften Tripeln angeordnet, deren jeweilige Teile sich voneinander durcheinander unterscheiden, als der einzigen Möglichkeit einer allseitigen Unterscheidung überhaupt. Für konkrete Dreiteilungen werden viele Beispiele gegeben und eine Methode aufgezeigt, solche auch beweisbar aufzufinden.

I. Die Hypothese über die Dreiteilung der Welt / II. Beispiele von Dreiteilungen / III. Theorie und Methode des Unterscheidens / IV. Beispiele scheinbarer Zweiteilungen / V. Beispiele höherzahliger Vielteilungen / VI. Das Ganze der Dreiteilung und ihre Teile / VII. Welt, Ich und Alleines / VIII. Erkenntnislogische Ergänzungen / IX. Seinslogische Ergänzungen

Die »Herleitung«

Kluge, Albert Marcus (2020): *Die Dreiteilung als das erste Prinzip der Welt*. Eine diskursiver Herleitung. Schriften zur Dreiteilungshypothese. Korrigierte, inhaltlich unveränderte Neuauflage 2022. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 96 Seiten - 6,80 Euro - ISBN 978-3-7562-3216-1. E-Book - 2,99 Euro - ISBN 978-3-7562-4307-5

In der „Herleitung“ wird ein erkenntnistheoretisch lückenloser Weg aufgezeigt, von der stets erfahrenen Vielheit des Verschiedenen der Welt zurück bis zu ihrem metaphysischen Ursprung in nur Einem, und wie daraus dann wieder das erfahrene Viele entstanden zu verstehen ist, grundsätzlich in auseinander hervorgehenden und miteinander verknüpften „Dreiteilungen“. Der Text ist in einer fiktiven dialogischen Form geschrieben und diskutiert zahlreiche Einwände, die gegen die aufgezeigte Beweisführung vorgebracht werden könnten, ohne diese damit aber ernsthaft infrage zu stellen.

I. Die Erfahrung einer Vielheit von Verschiedenem / II. Die Rückführung der Vielheit auf eine Einheit / III. Die Entstehung der Vielheit aus der Einheit

Die »Einsichten«

Kluge, Albert Marcus (2021): *Wie ich mich in der Welt verlor, aber genau darin zugleich auch wieder fand*. Ein- und Aussichten meiner selbst. Schriften zur Dreiteilungshypothese. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 100 Seiten - 5,80 Euro - ISBN 978-3-7534-3928-0. E-Book - 2,99 Euro - ISBN 978-3-7578-1680-3

In den „Einsichten“ wird das Verhältnis von „Welt“ und „ich“ genauer untersucht, mit dem überraschenden Ergebnis: „ich existiere nicht!“, da „ich mich“ nämlich aus unterscheidungslogischen Gründen nicht selbst von etwas anderem zu unterscheiden vermag. In der Konsequenz folgt daraus ein fundamentaler erkenntnistheoretischer Perspektivwechsel von innerhalb der „Welt“ zu außerhalb bzw. gewissermaßen gegenüber der „Welt“. Diese unabgeschlossene Arbeit wird fortgesetzt in „ich, mein Ich, die Anderen und der Rest der Welt“.

I. Die alte Welt / II. Was mir ist / III. Ob auch ich wohl bin? / IV. Bin ich nicht, bin ich überall! / V. Die neue Welt

Die »Einfaltung«

Kluge, Albert Marcus (2021): *ich, mein Ich, die Anderen und der Rest der Welt*. Die Einfaltung meiner Existenz im Ausdruck meiner Nichtexistenz. Schriften zur Dreiteilungshypothese. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 72 Seiten, 27 Schaubilder - 4,80 Euro - ISBN 978-3-7543-2530-8

In der „Einfaltung“ wird die in „Wie ich mich in der Welt verlor, aber genau darin sogleich auch wieder fand“ begonnene Arbeit fortgesetzt und eine Lösung dafür gefunden, dass „ich“ mich trotz meiner erkannten Nichtexistenz außerhalb der „Welt“ weiterhin unabwendbar als ein existierendes „Ich“ innerhalb der „Welt“ verstehe. Diese Erklärung beruht darauf, dass „ich“ meine Nichtexistenz außerhalb der „Welt“ überhaupt nur innerhalb der „Welt“ zu verstehen vermag, in der darin Existenz eines erfahrbaren „Ich“. Das ist die „Einfaltung“.

Rückblick auf »Wie ich mich in der Welt verlor ...« / I. Welterfahrung, Perspektivität und Beschränkung / II. ich und mein Ich / Die »Einfaltung« / III. ich, mein Ich und die Anderen / Beide Schriften im Zusammenhang und im Rahmen der Gesamtuntersuchung zur Dreiteilungshypothese

Die »Denkgesetze«

Kluge, Albert Marcus (2022): *Die Hypothese der Dreiteilung und die sogenannten Denkgesetze*. Logik und Ontologik. Schriften zur Dreiteilungshypothese. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 64 Seiten, 1 Schaubild - 5,20 Euro - ISBN 978-3-7557-0831-5

In den „Denkgesetzen“ wird vor allem aufgezeigt, wie sich die im Untersuchen verwendete und prinzipiell gesetzte zweitwertige beziehungsweise zweiteilige Logik und die dreiteilige Ontologik der Hypothese, gemäß dieser Hypothese miteinander in Einklang bringen lassen. Dabei stellt sich heraus, dass die logischen Zweiteilungen nicht nur kompatibel mit der

Dreiteilungshypothese sind, sondern geradezu deren logisch-ontologisches Fundament bilden. Anhand der vier traditionellen sogenannten „Denkgesetze“ wird dieses besondere Verhältnis in der Praxis der Gesamtuntersuchung zur Dreiteilungshypothese nachvollzogen, und ganz nebenbei auch diese Denkgesetze selbst in die Hypothese integriert.

I. Logik und Ontologie der Dreiteilung / II. Die Hypothese und die Denkgesetze / III. Der ontologische Ort der Denkgesetze

Die »Vielteilungen«

Kluge, Albert Marcus (2022): *Ontologie und Erkenntnis trichotomer Vielteilungen*. Sind und wie sind überhaupt mehr als drei Seiende? Schriften zur Dreiteilungshypothese. BoD - Books on Demand, Norderstedt. Taschenbuch, 100 Seiten, 30 Schaubilder - 6,80 Euro - ISBN 978-3-7562-2905-5

In den „Vielteilungen“ wird der finale Schritt in der Herleitung der Hypothese, von der allerersten Dreiteilung wieder bis zur erfahrenen Vielheit des Verschiedenen der Welt, erstmals auch im Detail betrachtet und gerechtfertigt. Dabei wird die bislang noch offengelassene Frage beantwortet, wie das Seiende mehrerer auseinander hervorgehender und miteinander verknüpfter Dreiteilungen, der so benannten „trichotomen Vielteilungen“, in ihrem Verhältnis zueinander zu verstehen ist, als wie auch immer zugleich oder gemeinsam, oder als völlig getrennt voneinander. Die Antwort darauf schließt die Hypothesenbildung eigentlich überhaupt erst richtig ab.

I. Die einfache Dreiteilung / II. Die dynamische Dreiteilung / III. Die temporalen Paradoxien / IV. Die trichotome Fünfteilung / V. Die trichotome Siebenteilung / VI. Die trichotome Neunteilung / VII. Die trichotome Vielteilung / VIII. Die trichotome Allteilung / IX. Die trichotome Grunderfahrung

Das »Lexikon«

Kluge, Albert Marcus (2022 ff.): *Großes Begriffslexikon zur Hypothese der Dreiteilung*. Das Gesamtprojekt von A bis Z. Schriften zur Dreiteilungshypothese. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage 2023. BoD - Books on Demand, Norderstedt. E-Book, ca. 170 Seiten - 0,99 Euro - ISBN 978-3-7562-4864-3

Das „Lexikon“ bietet einen reichhaltigen Ein- und Überblick zur immer umfangreicher werdenden Theorie der »Dreiteilungshypothese«. Die rund 300 Stichworte darin zielen insbesondere auf die dazu bereits veröffentlichten Texte ab. Eine allem vorangestellte »Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese« gibt eine kompakte Zusammenfassung der Theorie. Ein ausführlicher Index und viele Querverweise erleichtern die Orientierung. Im Anhang befinden sich zudem alle ausführlichen Inhaltsverzeichnisse aller bisher erschienenen Schriften und Aufsätze. Es ist geplant, dieses Wörterbuch immer auf dem neuesten Stand zu halten, weshalb es bis auf Weiteres auch nur als E-Book erscheinen wird.

Über den Autor

Albert Marcus Kluge, geboren 1966 in Bremen, lebt in Berlin. Studium in Berlin, Bremen und Hagen. Eigentlich Politologe und Betriebswirt. Dazu einige Semester in Psychologie, Physik und Mathematik, eines in Ägyptologie und viele in Philosophie. Arbeitet seit 2009 am Projekt „Dreiteilungshypothese“, auf der Suche nach endgültigen Antworten auf die großen Fragen der traditionellen Metaphysik nach „Welt“, „Mensch“ und „Gott“ sowie nach dem „Seienden“.

Website: www.dreiteilungshypothese.de

Email: amkluge@dreiteilungshypothese.de

Dieser Sammelband enthält die sieben Aufsätze, die zwischen September 2022 und März 2023 entstanden sind und bereits als E-Books erschienen, in lediglich Korrektur gelesener oder gegebenenfalls auch leicht überarbeiteter Form:

- 1: *Das Zukünftige ist immer nur das bereits Vergangene*
- 2: *Über das Nichtseiende und warum es so viel davon gibt*
- 3: *Zu den Wesen der Seienden in ihrer Ununterscheidbarkeit*
- 4: *Traditionelle vs. trichotome Unterscheidung*
- 5: *Zwischen Seiendem und Nichtseiendem*
- 6: *Die Methode der Selbstanwendung der Dreiteilung*
- 7: *Die Rätsel des allgemeinen Beschreibungsproblems*

Diese Arbeiten schließen einige der Lücken, die innerhalb der bisherigen Untersuchung zur »Dreiteilungshypothese« noch gelassen wurden. Ein einleitender Überblick ordnet die sieben Aufsätze in den Zusammenhang des Gesamtprojekts ein. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erleichtert die Orientierung. In den Anhang dieser Aufsatzsammlung wurde außerdem die *Kurze Einführung in das Gesamtprojekt Dreiteilungshypothese* aus dem »Großen Begriffslexikon« (Kluge 2022 ff.) in einer mit den Aufsätzen aktualisierten Fassung aufgenommen.

Mehr Informationen auf: www.dreiteilungshypothese.de

11,00 € [D]